

Kaiserin Mitgliedern, welche durch ihre Gelehrsamkeit hervorragten, nach dem Austritte aus dem Orden die Fortsetzung ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit in Wien gestattete. Erst Josef II. fand für seine kirchlichen Reformen einen günstigeren Boden. Die Aufhebung sämtlicher Bruderschaften und der Mehrzahl der Klöster, welche ein beschauliches Leben führten, die Verwendung des Vermögens der aufgehobenen Klöster und Bruderschaften zur Verbesserung der Seelsorgestationen, der Schulen und der Armenanstalten, sowie die



Das Innere der Jesuitenkirche auf dem Universitätsplatz in Wien.

Beseitigung eines Theiles der Klostergebäude zur Erbauung von bürgerlichen Wohnhäusern wurden von dem überwiegenden Theile der Bevölkerung mit lebhafter Freude begrüßt. Ebenso warme Anerkennung fanden die Nützlichkeit der neuen Pfarreintheilung, die Verlegung der Friedhöfe vor die Linien und die Zweckmäßigkeit des Toleranzedictes, welches den Protestanten freie Religionsübung und die Errichtung zweier Bethäuser, den unirten und nichtunirten Griechen die Abhaltung eines öffentlichen Gottesdienstes gestattete. Unter diesen Wahrzeichen religiöser Duldung milderten sich auch die Vorurtheile gegen